

**Zeitschrift:** Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Band:** 84 (2006)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Mit Grundeinkommen gegen Prekarisierungen vorgehen

**Autor:** Blaser, Markus

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mit Grundeinkommen gegen Prekarisierungen vorgehen

**Widerspruch 49: Prekäre Arbeitsgesellschaft. 232 S., Fr. 25.–. Im Buchhandel oder unter [www.widerspruch.ch](http://www.widerspruch.ch).**

Praktisch zeitgleich mit der RR 4/2005 setzte sich auch die hier anzuzeigende Ausgabe des Widerspruchs mit den Entwicklungen in der Arbeitswelt auseinander – ein Indiz für die Brisanz des Themas. So wird denn auch in beiden Publikationen die aktivierende Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik einer mehr oder weniger kritischen Analyse unterzogen – im Widerspruch v.a. von Eva Nadai, Roland Atzmüller, Franz Segbers, Kurt Wyss und Andreas Rieger. Die vergleichende Lektüre mit den RR-Artikeln von Hartmut Seifert, Beat Baumann, Kurt Wyss und Serge Gaillard/Claudia Denss (RR 1/2006) führt die zunehmende Differenzierung der Probleme und Positionen eindrücklich vor Augen.

Im Übrigen setzt der Widerspruch jedoch andere Akzente: Statt allgemeiner Trends und makroökonomischer Beschäftigungspolitik werden eine Politik der Entprekarisierung (Klaus Dörre) bzw. neue Politik der Arbeit (Frieder Otto Wolf) thematisiert. Dabei erfährt die seit den 1980er Jahren ziemlich eingeschlafene Grundeinkommens-Debatte (Gisela Notz, Therese Wüthrich, Franz Schandl) eine Art Renaissance. Abgerundet wird das Bild durch einen genderanalytischen bzw. soziopsychologischen Blick (Gabriele Michalitsch, Alexandra Rau).

Aus der Fülle der anregenden Texte seien zwei der drei Beiträge zum Grundeinkommen herausgegriffen. Aus feministischer Warte hält Gisela Notz das zugrunde liegende Modell für untauglich, die sozialen und geschlechtsspezifischen

Ungleichheiten zu beseitigen, im Gegenteil: Selbst wenn das Grundeinkommen existenzsichernd wäre und bedingungslos gezahlt würde, drängte es Frauen verstärkt aus dem Arbeitsmarkt zurück in die Familienarbeit (118–120). Dagegen sei dass das Recht auf existenzsichernde Erwerbsarbeit auch ein Menschenrecht und habe nicht nur einen Ertrag, sondern einen Sinn (Willy Brandt, 121). Trotzdem betont Notz die Notwendigkeit alternativer Konzepte zur Vollbeschäftigung: Der Menschheit geht nicht die Arbeit aus, sondern es braucht eine Neudefinition des Verhältnisses von begrenzter bezahlter und im Überfluss vorhandener unbezahlter Arbeit. Als Instrumente werden u.a. Mindestlöhne und Arbeitszeitverkürzungen genannt.

Im Gegensatz dazu plädiert Therese Wüthrich für eine gewerkschaftliche Debatte zum Grundeinkommen. Sie tut dies vor dem historischen Hintergrund sozialer Utopien der Verteilungsgerechtigkeit und der Anerkennung der Leitvorstellung «Existenzsicherung ist Grundrecht» (128) in Gewerkschaftskreisen. Die Tatsache, dass die Gewerkschaften die Interessen ihrer vollbeschäftigten männlichen Mitglieder vertraten, führte aber zum Aufbau der heutigen Sozialversicherungssysteme, die im Unterschied zum bedingungslosen Grundeinkommen nicht quer zur kapitalistischen Produktionsweise stehen. Die Grundeinkommensdebatte böte laut Wüthrich den Gewerkschaften jedoch die Chance, über neue Gesellschaftsentwürfe nachzudenken. Als Ausgangspunkt schlägt sie das von Martino Rossi und Elena Sartoris vor 10 Jahren vorgestellte «Drei-Kreise-Modell» vor.

*Markus Blaser*